**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 37 (1947)
**Heft:** 1

**Rubrik:** Die bunte Seite

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE BUNTE SEITE

## Die Ruinen von Calais — Stelldichein der Diebe

Eine grosse Räuberbande, die anscheinend hervorragend organisiert ist, treibt gegenwärtig ihr Unwesen in den Ruinen der Stadt Calais. Die Tatsache, dass ganze Stadtteile verwüstet und unbewohnbar sind, scheint die Diebe eher zu begünstigen; denn sie haben es vor allem auf die Vorräte der kleinen britischen Streitmacht abgesehen, die noch immer auf der französischen Seite des Aermelkanals stationiert ist. Sie zeigen bei der Ergatterung des hochbegehrten Diebsgutes oft eine unerhörte Kühnheit, setzen sich durch kleine Handstreiche in den Besitz von Automobilen und gehen unter der Nase der Wachtposten ihrem Gewerbe nach. Einmal stahlen sie sogar drei vollbeladene Armeelastwagen und machten sich damit ungeschoren aus dem Staube. Es ist schon vorgekommen, dass infolge der Plünderungen ganze englische Kompagnien ein oder zwei Tage lang ohne Proviant waren und sich bei anderen Verbänden Lebensmittel ausborgen mussten. Es besteht der Verdacht, dass britische Soldaten den Räubern Hehlerdienste leisten.

Efa.

## Odysee eines britischen U-Bootes

Das britische Unterseeboot «Rover» kehrte am frühen Morgen des 1. Dezember in den Hafen Mombassa zurück, nachdem es in 10 Tagen über 300 Seemeilen steuerlos hin- und hergetrieben worden war. In der Nähe von Lamu, nördlich Mombassas an der afrikanischen Küste, gelang es dem britischen Zerstörer «Barbour» das U-Boot ins Schlepptau zu nehmen. 24 Stunden nach seiner Abfahrt aus Mombassa zeigten sich Maschinenstörungen, wodurch die gesamte elektrische Energie der Batterien aufgebraucht wurde. Danach begann das Boot zu treiben. Infolge Strommangels arbeiteten die Entlüftungsanlagen nicht mehr, und die Hitze wurde unerträglich.

Am Samstag wurde das Boot durch ein Handelsschiff gesichtet, dessen Kapitän jedoch die Lichtsignale falsch verstand, höflich grüssen liess und davonfuhr. Der Kapitän und der Ingenieur des Schiffes, die die Hoffnungslosigkeit des Schiffes und seiner Mannschaft längst erkannt hatten, unternahmen jetzt ein ausserordentliches Wagnis. Sie liessen sich durch ein Gummiboot in die See setzen und wollten — 20 Seemeilen vom Land entfernt — durch die Brandung zur Küste gelangen, um Rettung herbeizuholen.

Inzwischen wurde jedoch das U-Boot von einem RAF-Erkundungsflugzeug entdeckt, das dann den Zerstörer «Barbour» heranbringen konnte. Von dem Kapitän und dem Ingenieur fehlen jede Spur. Flugzeuge der RAF haben die Suche aufgenommen.

## Lappen wünschen Radfahrwege

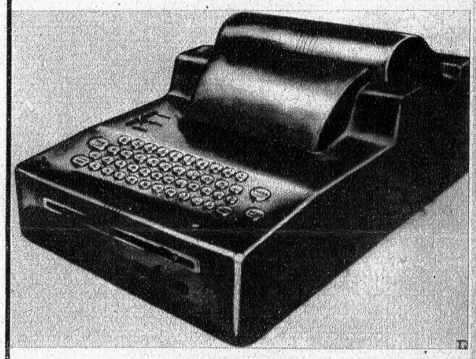
Andreas Labba, ein echter Lappe aus Norrland (Schwedisch-Lappland), der in einem in Stockholm gedrehten Film «Lappenblut» mitmachen muss, ging dieser Tage während einer Aufnahmepause direkt zum Verkehrsminister Torsten Nilsson und bat im Namen seiner etwa 100 Stammeskameraden um die Erstellung eines ungefähr 60 Kilometer langen Radfahrweges. «Von unseren sechs Lagern bei Norra Kaitum haben wir 60 Kilometer bis zur nächsten Eisenbahnstation, d. h. also auch bis zum nächsten Laden und nächsten Arzt. Wollen wir unsere Produkte — getrocknetes Renfleisch, Fische und Beeren, käuflich absetzen, brauchen wir dazu durch das absolut wegelose Hochfjellgebiet drei Tagesmärsche. Hätten wir den Radfahrweg, den wir selber gern sauber und fahrbereit halten wollen, brauchte bei uns nichts zu verderben, und auch unsere Kinder profitierten davon, denn dann könnte sich der Wanderlehrer im Winter auch zu uns hinauffinden.» E.

## Was man in Amerika alles lernen kann

Neuyork wartet nicht nur mit Universitäten und Collèges auf, mit Sprachschulen und kommerziellen Lehranstalten, sondern auch mit einer Reihe von Privatschulen, in denen man die seltsamsten Berufe auf rasche amerikanische Art erlernen kann. Wer etwa ein «Florist» werden, also Blumenzucht auf wissenschaftliche Art erlernen will, der kann in der «School of Floral Designing» in einer Woche um 100 Dollar alles erlernen, um einen Blumenladen mit dem nötigen fachtechnischen Wissen zu eröffnen. Sehr begehrt ist die «Bartender-School», wo man zu einem fachmännischen Drink-Mixer herangebildet wird. Neun bis zwölf Monate währt der Kurs in einer Privatschule, die sich mit der Ausbildung von Totenbestattern beschäftigt; bekanntlich werden in Amerika Toteneinsegnungen in sogenannten Funeral Homes vorgenommen, und von der Einbalsamierung bis zur kompletten Leitung eines solchen Gewerbes kann man hier alles lernen. Detektivschulen erfreuen sich, namentlich unter zurückgekehrten Veteranen, steigender Beliebtheit, und der Beruf eines Privatdetektivs ist nach wie vor ein lukrativer. Wer sich preiswert rasieren lassen will, besucht einen Kurs der Barbierschule, denn da kostet ihn das Rasieren bedeutend weniger, wenn man auch gewähren muss, einen kleinen Schnitt mitabzubekommen. Im Hafenviertel Neuyorks befindet sich eine Tätowierschule, die Seeleuten und Matrosen aus allen Ländern zur Verfügung steht.

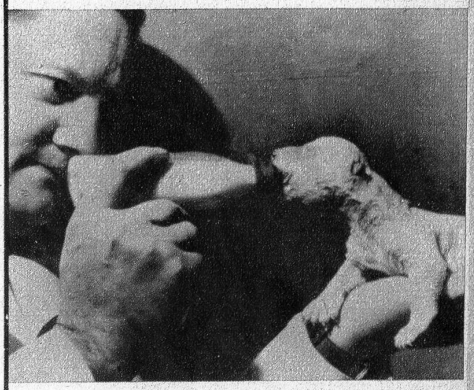
*Eine interessante Aufnahme von der Mondfinsternis vom 9. Dezember. Diese wurde vom Dach eines Gebäudes in Tokio aus aufgenommen (N. Y. T.)*

Licht nach vierzehnjähriger Finsternis. Die 14jährige Bette Coudy, die seit ihrer Geburt blind war, ist in Chicago operiert und sehend geworden. Man hat ihr die Hornhaut der Augen eines totgeborenen Kindes aufgepflanzt, so dass die Tochter nun sehen kann. Der erste Eindruck war der, dass ihr alles kleiner schien, als sie es sich vorgestellt hatte



**Der Traum jedes Maschinenschreibers ist in Erfüllung gegangen**

Was uns bis heute noch gefehlt hat, und was sich bis jetzt jeder Maschinenschreiber sehnlichst wünschte, die «fehlerlose» Schreibmaschine, ist erfunden. Eine Neuyorker Gesellschaft hat kürzlich eine Schreibmaschine patentieren lassen, bei der es unmöglich ist Schreibfehler zu machen. Wenn der Maschinenschreiber eine Zeile geschrieben hat, hat er die Möglichkeit Tippfehler zu löschen und Korrekturen anzubringen, da die Schreibzeile sichtbar gemacht wird, bevor sie durch Tastendruck «gesetzt» werden kann. Unser Bild zeigt ein Modell dieses wahren Schreibmaschinenwunders (Photopress)



Am 12. Dez. erblickte im «Zoologischen» von Cincinnati ein Eisbär das Licht der Welt. Er wog bei seiner Geburt nicht ganz ein Pfund und muss nun vom Tierarzt mit allen Mitteln der Kunst aufgepäppelt werden